

GOLD COLLECTION

STEFAN GEORGE

**DIE BLUMEN
DES BÖSEN**

***MEISTERWERKE
DER LITERATUR***

Baudelaire - Die Blumen Des Bösen

Umdichtungen Von Stefan George

Inhalt:

[Stefan George – Biografie und Bibliografie](#)

[Baudelaire - Die Blumen Des Bösen](#)

[Vorrede Zu Band Xiii/Xiv Der Gesamtausgabe](#)

[Vorrede Der Ersten Ausgabe](#)

[I](#)

[II](#)

[III](#)

[IV](#)

[V](#)

[VI](#)

[VII](#)

[VIII](#)

[IX](#)

[X](#)

[XI](#)

[XII](#)

[XIII](#)

[XIV](#)

[XV](#)

[XVI](#)

[XVII](#)

[XVIII](#)

[XIX](#)
[XX](#)
[XXI](#)
[XXII](#)
[XXIII](#)
[XXIV](#)
[XXV](#)
[XXVI](#)
[XXVIII](#)
[XXXI](#)
[XXXII](#)
[XXXIV](#)
[XXXV](#)
[XXXVI](#)
[XXXVII](#)
[XXXIX](#)
[XL](#)
[XLI](#)
[XLII](#)
[XLIII](#)
[XLIV](#)
[XLV](#)
[XLVII](#)
[XLVIII](#)
[LI](#)
[LIII](#)
[LIV](#)
[LVI](#)
[LVII](#)
[LVIII](#)
[LX](#)
[LXIII](#)
[LXIV](#)
[LXV](#)
[LXVI](#)
[LXVII](#)

[LXVIII](#)

[LXIX](#)

[LXXI](#)

[LXXII](#)

[LXXIII](#)

[LXXIV](#)

[LXXV](#)

[LXXVI](#)

[LXXVII](#)

[LXXVIII](#)

[LXXIX](#)

[LXXX](#)

[LXXXI](#)

[LXXXIII](#)

[LXXXIV](#)

[LXXXVI](#)

[LXXXVII](#)

[XCI](#)

[XCII](#)

[XCIV](#)

[XCV](#)

[XCVI](#)

[XCVII](#)

[XCIX](#)

[C](#)

[CIII](#)

[CIV](#)

[CVIII](#)

[CXI](#)

[CXIII](#)

[CXV](#)

[CXVI](#)

[CXVII](#)

[CXXIV](#)

[CXXV](#)

[CXXVII](#)

[CXXVIII](#)
[CXXIX](#)
[CXXXI](#)
[CXXXII](#)
[CXXXIII](#)
[CXXXIV](#)
[CXXXVI](#)
[LXXX](#)
[CXXXVII](#)
[CXXXVIII](#)
[CXXXIX](#)
[CXLII](#)
[CXLIII](#)
[CXLVI](#)
[CXLVII](#)
[CXLVIII](#)
[CXLIX](#)
[CL](#)
[CLI](#)

Baudelaire, Stefan George
Jazzybee Verlag Jürgen Beck
Loschberg 9
86450 Altenmünster

ISBN: 9783849615307

www.jazzybee-verlag.de
admin@jazzybee-verlag.de

Frontcover: © Vladislav Gansovsky - Fotolia.com

Stefan George - Biografie und Bibliografie

Deutscher Lyriker, geb. 12. Juli 1868 in Büdesheim (Rheinhessen), verstorben am 4. Dezember 1933 in Minusio (Italien). Absolvierte das Gymnasium in Darmstadt, studierte von 1888 ab Philologie und Kunstgeschichte an den Universitäten in Paris, Berlin und München, lebte dann längere Zeit auf Reisen und wohnt jetzt während des Winters in Berlin und München, während des Sommers in Bingen a. Rh. Er begründete 1892 die »Blätter für die Kunst« (jetzt hrsg. von Karl Aug. Klein), mit denen er die neuidealistische literarische Richtung eröffnete; in ihnen, die nur für einen geschlossenen Leserkreis gedruckt werden (für das Publikum erschien in Berlin 1899 eine »Auslese aus den Jahren 1892-1898« und 1904 eine solche »aus den Jahren 1898-1904«), veröffentlichte G. den größten Teil seiner Gedichte. An selbständigen Sammlungen erschienen: »Die Fibel. Auswahl erster Verse« (Berl. 1901); »Hymnen, Pilgerfahrten, Algabal« (2. Ausg., das. 1899); »Die Bücher der Hirten- und Preisgedichte, der Sagen und Sänge und der hängenden Gärten« (2. Ausg., das. 1899); »Das Jahr der Seele« (3. Aufl., das. 1904); »Der Teppich des Lebens und die Lieder von Traum und Tod« (3. Aufl., das. 1904); endlich Umdichtungen von Gedichten Baudelaires: »Die Blumen des Bösen« (das. 1901). Georges Lyrik schwelgt in einer wirklichkeitsfremden Kunstwelt voll idealer Schönheit; in äußerst gedrängter, klangvoller und symbolisch-beziehungsreicher Sprache, die sich aber von Dunkelheiten nicht frei hält, erweckt er bedeutende malerische Eindrücke und traumhaft-magische Stimmung. Künsteleien und Absonderlichkeiten, die bei ihm nicht fehlen, können den Gesamteindruck seiner Gedichte und

die historisch wichtige Neuheit ihres Stils nicht ernstlich beeinträchtigen. Vgl. Klages, Stefan G. (Berl. 1902); Zwyman, Das Georgesche Gedicht (das. 1902).

BAUDELAIRE - DIE BLUMEN DES BÖSEN

VORREDE ZU BAND XIII/XIV DER GESAMTAUSGABE

Diese ausgabe ist vermehrt um drei stücke s. 47 .. s. 50 .. s. 168 die zur zeit des ersten druckes als zu unfertig ausgeschieden wurden .. neues kam seitdem nicht hinzu und somit kann die arbeit als abgeschlossen gelten. Die vor-ausgabe in handschrift-abdruck vom jahre 1891 ist im anhang enthalten. Von den 151 Fleurs du Mal sind 118 übertragen.

VORREDE DER ERSTEN AUSGABE

Diese verdeutschung der FLEURS DU MAL verdankt ihre entstehung nicht dem wunsche einen fremdländischen verfasser einzuführen sondern der ursprünglichen reinen freude am formen. So konnte sie auch nicht willkürlich fortgesetzt und vollendet werden und der umdichter betrachtete seine mehrjährige arbeit als abgeschlossen nachdem er seine möglichkeiten erschöpft sah.

Erschwerend war dass von Baudelaire noch keine gute ausgabe besteht · man bald zur ersten bald zur zweiten greifen muss und die dritte sogenannte endgültige an unordnung fehlern und lücken leidet. Es bedarf heute wol kaum noch eines hinweises dass nicht die abschreckenden und widrigen bilder die den Meister eine zeit lang verlockten ihm die grosse verehrung des ganzen jüngeren geschlechtes eingetragen haben sondern der eifer mit dem

er der dichtung neue gebiete eroberte und die glühende geistigkeit mit der er auch die sprödesten stoffe durchdrang. So ist dem sinne nach ›SEGEN‹ das einleitungsgedicht der BLUMEN DES BÖSEN und nicht das fälschlich ›VORREDE‹ genannte. Mit diesem verehrungsbeweis möge weniger eine getreue nachbildung als ein deutsches denkmal geschaffen sein.

TRÜBSINN UND VERGEISTIGUNG

I SEGEN

Wenn nach den allerhöchsten urteilsprüchen
Der dichter auf die trübe erde steigt
So schaudert seine mutter und mit flüchen
Bedroht sie Gott der selber mitleid zeigt:

– Ach! was gebär ich nicht ein nest von schlangen
Eh ich ernährte solch ein zwitterding!
Verwünscht die nacht mit flüchtigem verlangen
In der mein leib die sühne mit empfang!

Was hast du mich erwählt aus allen frauen
Dem blöden mann der vor mir abscheu hat ·
Weshalb kann ich den flammen nicht vertrauen
Die missgeburt wie ein verfänglich blatt?

Den hass der mich erdrückt will drum ich lenken
Aufs grause werkzeug deiner schadensucht ·
So gut will diesen schlechten stamm ich renken
Dass nie er zeitigt die verseuchte frucht. –

So würgt sie nieder ihres grolles eiter
Mit keiner ahnung von des himmels rat
Und türmt sich in der hölle selbst die scheiter ·

Den lohn für mütterliche greuelthat.

Doch unter eines engels sicherem schutze
Haucht der Enterbte froh im sonnenschein
Und was er isst und trinkt ist ihm zu nutze
Wie götterbrot und roter götterwein.

Er spielt mit winden · spricht mit wolkenflügen ·
Berauscht sich an der kreuzweg-lieder laut.
Der geist · sein führer auf den pilgerzügen ·
Weint da er ihn so frisch und heiter schaut.

Die er zu lieben brennt vor ihm erschrecken ·
Und andre die sein friede kühn gemacht
Versuchen eifrig klagen ihm zu wecken
Erprobend was die roheit ausgedacht.

In wein und brot eh er zum mund es führte
Vermischten eklen speichel sie und russ.
Sie werfen heuchelnd weg was er berührte
Und fluchen · ging durch seine bahn ihr fuss.

Sein weib schreit auf dem öffentlichen platze ·
– Da er mich liebenswert erklärt und hold
Treib ich das handwerk einer götterfratze:
Stets lass ich schmücken mich mit frischem gold.

Betrinken will ich mich an weihrauch mirren ·
An kniefall tief im staub · an fleisch und wein.
Im sinn den meine reizungen verwirren
Nehm ich mit lachen Gottes stelle ein.

Und macht mir diese lästerposse mühe
So fasst mein starker schwacher arm ihn an
Und meine nägel · nägel der harpye ·
Verfolgen bis zu seinem herz die bahn.

Dem jungen vogel gleich der zuckt und schüttert
Dies herz ganz rot reiss ich aus seiner brust.
Auf dass mein lieblings-tier sich daran füttert
Werf ich zu boden es mit kalter lust. –

Am himmel strahlen reiche königsitze ·
Der dichter heiter hebt den frommen arm
Und seines lichten geistes weite blitze
Verhüllen ihm der völker wilden schwarm.

– Preis dir o Gott der uns zur drangsal leitet ·
Uns die wir unrein sind zum heilungs-fluss ·
Zum klaren filter der uns vorbereitet ·
Die starken auf den heiligen genuss!

Ich weiss: der dichter hat der sitze besten
Mit seliger legionen schar gemein ·
Ich weiss du lädst ihn zu den ewigen festen
Der Kräfte Mächte und der Thronen ein.

Ich weiss: vom adel ist der Schmerz der echte
Den erde nie und hölle niederwarf
Und dass wenn ich mein göttlich stirnband flechte
Ich aller weltenkreise zins bedarf.

Doch schätze lang verschütteter Palmyren
Verborgen gold und perlen in dem meer
Von dir emporgeholt dürft ich nicht küren
Zu dieser krone sonnenhell und hehr.

Denn sie wird nur geprägt aus reinem lichte
Das ich vom heiligen Strahlenherd erlas
Dem aller glanz der menschlichen gesichte
Nichts ist als armes trübes spiegelglas. –